

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 12. Januar 1888.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortsvorsteher,

welche das vorgeschriebene Verzeichnis über die feuerwehrrpflichtigen Orts-
einwohner (alle männlichen Einwohner vom vollendeten 18. bis zum voll-
endeten 50. Lebensjahr) noch nicht angelegt haben, werden aufgefordert, dieses
Verzeichnis sofort zu fertigen und dasselbe dem Bezirksfeuerlöschinspektor
am Tag seines Erscheinens in den Gemeinden (cf. oberamtl. Erlaß in Nr. 150
des Amtsblatts von 1887) zu übergeben.
Calw, 11. Januar 1888. R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der württembergische Landtag ist auf den 26. Januar
einberufen.

Berlin, 8. Jan. Am heutigen Nachmittage fand im königlichen
Palais eine kleine Familientafel statt, welcher auch Prinz und Prinzessin
Friedrich von Hohenzollern, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht
von Mecklenb.-Schwerin u. a. teilnahmen. — Die leichte Unpäßlichkeit des Kaisers,
welche sich in katarthallischen Erscheinungen, wie Heiserkeit und Husten, be-
merkbar macht, verhinderte heute das Erscheinen des greisen Monarchen am
Fenster des Palais beim Vorbeimarsch der Wachparade. Se. Maj. hatte
auf Anraten seiner Aerzte erst gegen Mittag das Bett verlassen. Die Un-
päßlichkeit wird voraussichtlich in den nächsten Tagen gehoben sein.

Berlin, 9. Jan. Der Zustand des Kronprinzen ist San-
Remoer Telegrammen zufolge noch unverändert günstig. Gestern vormittag
machte der Kronprinz einen zweistündigen Spaziergang nach Taggia, nach-
mittags einen einstündigen durch die Stadt; in den letzten Tagen soll be-
sonders das gute Aussehen des hohen Patienten bemerkbar gewesen sein.
(Dep. d. Frlf. 3.)

Berlin, 10. Jan. Die „Nat.-Ztg.“ sagt: Die Vorberatungen im
Kriegsministerium über die einmaligen Kosten der Wehrvorlage sind noch nicht
abgeschlossen. Die Kosten werden aber den bereits genannten Betrag von
hundert Millionen annähernd erreichen. Der gestern von Friedrichsruh zurück-

gekehrte preuß. Kriegsminister habe darüber mit dem Fürsten Bismarck konferiert.
— Demselben Blatt zufolge wären Schritte der Mächte zur Entfernung des
Prinzen von Coburg aus Bulgarien zu erwarten. — Der „Bosf. Ztg.“
zufolge äußerte sich der Kaiser den Galloren gegenüber, als sie ihre Neujahrs-
Glückwünsche abstatteten: Die neuesten Nachrichten aus San Remo seien recht
gut, die Zeit der schlimmsten Befürchtungen sei vorüber und man dürfe die
vollberechtigte Hoffnung hegen, daß der Kronprinz im Frühjahr nach Berlin
zurückkehren werde.

Frankreich.

Die gemäßigt republikanische Pariser Liberté brachte kürzlich folgen-
den Artikel mit der Ueberschrift: Le Kronprinz: „Wir machen aus unserer
Befriedigung über die guten Nachrichten aus San Remo kein Hehl und
wünschen für den Kronprinzen und dessen edle Gemahlin, die ihn so rührend
gepflegt, die so viel Frömmigkeit und Mut in der schweren Prüfung gezeigt,
daß diese Nachrichten Gutes für das ganze neue Jahr bedeuten mögen. Der
Kronprinz hat durch seine männliche Haltung inmitten der Leiden und Ge-
fahren eine Charakterstärke und stoische Ruhe gezeigt, die gewaltigen Eindruck
auf die öffentliche Meinung gemacht haben. Man kann sagen, daß er sich
geradezu die Sympathien der Welt erobert hat. Wir schließen uns ohne
jeden Hintergedanken den Wünschen an, die von allen Seiten für seine Ge-
sundheit geäußert werden. Deutschland und ganz Europa haben Recht, sich dazu
Glück zu wünschen. Es ist für Niemand ein Geheimnis, daß der Kronprinz
friedlich ist, und daß sein weiser Einfluß die ungeduldig und kriegerisch Ge-
sinnnten im Räte des Reiches, die in jedem Augenblick ein Unwetter herauf-
zubeschwören bereit sind, zügelt. Es ist notwendig, daß er lebe: Von dem
Tage an, wo er den Thron besteigt, wird er die Welt vor jedem allgemeinen
Brande schützen. Kaiser Wilhelm, der seinerseits seit Jahren als Schützer
und Schirm des allgemeinen Friedens zu betrachten ist, wird sicherlich auch
ferner alles Menschenmögliche thun, um die Kriegsplage abzuwenden.“

Tages-Neuigkeiten.

— Betreffs der uns für unsere letzte Nummer schriftlich zugegangenen
Mitteilung über den Brand in Schömburg erfahren wir, daß der
Abgebrannte nicht Stahl, sondern Burkhardt heißt.

Berg, 9. Jan. Nach vorhergegangenen größeren Wasser- und Eis-
stauungen, welche bei Untertürkheim das Schlimmste befürchten ließen, erfolgte

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Vera.

Novellette von Leo Sontag.

„Sie ist göttlich, diese Vera! Eine hinreißend schöne Erscheinung und dazu
diese bezaubernde Stimme! Kein Wunder, daß die ganze Residenz ihr zu Füßen liegt!“

„Und Du nicht am wenigsten, Roden. Es war ja heute abend, als wolltest
Du sie mit Deinen Blicken verschlingen. Es wundert mich nur, daß Du nicht ver-
sucht hast, ihr Deine Aufwartung zu machen.“

„Du hast uns ja sogleich mit hierhergeschleift und außerdem nimmst sie nach
dem Theater keine Herrenbesuche an.“

„Nicht nur nach dem Theater; sie empfängt überhaupt keine Herrenbesuche,
habe ich mir erzählen lassen.“

„O heilige Unschuld! Kronau, laß Dir doch das nicht weißmachen! Graf
Brandau, der Vetter unseres lebenswürdigen Wirtes hier, ist gesehen worden, als er
zu ihr ging. Und er muß vorgelassen worden sein, denn erst nach einer Stunde sah
man ihn wieder herauskommen.“

„Dieser Roden ist doch die reinste Chronique scandaleuse. Aber die Behaup-
tung kann doch nur auf Verleumdung beruhen, denn was sollte der ernste, fast finstere
Brandau bei der Sängerin.“

„Es ist allerdings unwahrscheinlich. Doch daß diese merkwürdige Vera selbst
meinen ernstesten Vetter wenigstens bezaubert hat, muß ich bestätigen; denn als sie
vorgestern die Norma sang, hat er kein Auge von ihr verwandt und ehe die Vor-
stellung zu Ende war, stürzte er aus der Loge. Seitdem habe ich ihn nicht gesehen.“

„Nun, ich kann Euch erzählen, wozu er an dem Abend stürzte,“ rief Lieutenant
Roden triumphierend, „denn ich traf mit ihm zusammen. Wir hatten beide das Haus
verlassen, nachdem die Signora den letzten Ton gesungen und ungefähr zu gleicher
Zeit unsere Wagen bestiegen. Wir mußten auch den Kutschern die gleiche Adresse
angegeben haben, denn unmittelbar nach dem Koupee des Grafen rollte auch das
meine in den Hof des Hôtel de Rome, wo, wie Ihr wißt, die göttliche Vera logiert.“

Als ich ausstieg, fragte eben der Graf den Portier, ob die Signora zu Hause sei.
Dieser bejahte, doch versicherte er ihm zugleich, die Signora werde ihn nicht empfangen,
denn sie habe ausdrücklich befohlen, alle Besuche abzuweisen. „Bringen Sie der
Dame nur meine Karte,“ sprach der Graf, „mit mir wird sie vielleicht eine Ausnahme
machen.“ Der Portier ging, kehrte jedoch nach wenigen Minuten mit dem Bescheid
zurück, die Signora empfangen niemanden. Ich brauchte ja nun wohl nicht mehr zu
fragen und gab daher Befehl, nach Hause zu fahren; doch noch im Umwenden hörte
ich den Grafen zu dem Portier sagen: „Weiß denn die Signora auch, daß es Graf
Brandau ist, der ihr seine Aufwartung zu machen wünscht?“ Er muß also in irgend
einer geheimnisvollen Beziehung zu ihr stehen.“

„Ich begreife das nicht,“ erwiderte der junge Graf Felden. „Diese Vera ist
doch erst seit drei Tagen hier und früher wußte kein Mensch etwas von ihr. In
welcher Beziehung sollte also mein Vetter zu ihr stehen?“

„Nun, das kann man nicht wissen, Felden, Dein Vetter ist ja vor Jahren viel
auf Reisen gewesen. Sollte er da nicht die schöne Italienerin kennen gelernt haben?“

„Lieber Kronau, rede keinen Unsinn. Wenn sie sich auch Signora Vera nennt,
so ist sie noch lange keine Italienerin. Ich halte sie sogar trotz ihrer Glutaugen für
eine ganz gute Deutsche.“

„Ja, wenn Du sie dafür hältst, Roden, dann muß sie es wohl sein,“ lachte
Graf Felden, „denn Du weißt ja alles und irrst Dich nie.“

„Ja, lache Du nur, die Geschichte mit dem Grafen Brandau ist doch in Wichtig-
keit, dafür bürgen mir meine Augen und Ohren. Ob er gestern morgen noch einmal
bei ihr gewesen und angenommen worden, wie man sich erzählt, kann ich nicht mit
Bestimmtheit behaupten.“

„Graf Brandau!“ meldete in diesem Augenblick der Kammerdiener des jungen
Haußherrn, und schon stand er auf der Schwelle.

„Pardon, Felden, ich glaubte Dich allein, ich hätte sonst nicht gewagt, zu so
später Stunde hier einzubringen.“

„Bitte, lieber Brandau, komm nur näher, die Herren werden sich freuen, Deine
Bekanntschaft zu machen. Lieutenant von Roden, Herr von Kronau — mein Vetter,
Graf Brandau.“

me, für die
gleitung zu
Schwägerin

iemit Allen

enen:

erfabrik,

estr. 11.

den Bedarf,

Bedienung.

alte ich

vane.

e

ang
ovelle
oman
flas“,
ieten.
der in
ngen.



k

ch die

reteste, für-
D. Frei-
ter 3 Jahren
3-12 Jahren
Eisenbahn-
weder Aufent-

200 Tonnen-
vire-New-York
die Reise in
e von hier

auptagent

1888.

Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr/wenig
M. S. M. S.

30	---	---	---
25	13	---	---
70	2	---	---
---	---	---	---
25	---	---	---

umle.



heute nachmittag 1/2 4 Uhr der Eisgang im Neckar zu Berg. Es war ein schönes Schauspiel, die Eismassen gegen das Wehr bei der Stuttgarter Gasfabrik treiben zu sehen, um hier an den steineren Brückenpfeilern zu zerhacken. Für einen Cannstatter Rieslieferanten hätte der Eisgang üble Folgen haben können, da dessen neue durchaus eiserne Baggermaschine durch den Eis- und Wasserdruck losriß, gegen das Wehr trieb und unter gewaltigem Krachen auf den linksseitigen Uferpfeiler, jedoch — wie man sah — ohne weitere Beschädigungen an den Falleneinrichtungen zc. anzurichten, aufstieß. Zum Glück blieb dieselbe hier stehen, und die sofort von einem staatlichen Techniker eingeleiteten Arbeiten zur sicheren Bergung der Maschine waren gegen 9 Uhr abends mit Erfolg gekrönt. Auch die ganze Nacht hindurch trieben große Massen Eis den Neckar hinab, jedoch kann mit dem heutigen Tage der mit Befürchtungen erwartete Eisgang als beendet angesehen werden.

Esslingen, 9. Jan. Am Samstag abend kam es zwischen drei betrunkenen Fuhrknechten der Bäckermühle in der Mettingerstraße zu einer blutigen Schlägerei. Einem wurde ein Finger durchgebissen, so daß er abgenommen werden mußte. Der Hauptthäter ist verhaftet.

Freudenstadt, 6. Jan. Gestern abend fünf Uhr ereignete sich hier ein gräßliches Unglück. Zwei aneinander gekoppelte Schlitten, welche mit Brettern beladen waren, fuhren die Reichstraße hinunter und zwar ganz langsam, denn der neben dem hinteren Schlitten einhergehende Knecht hatte mit Hilfe des sogenannten Krägers tüchtig gesperrt. Als die Schlitten an dem Hause des Zeugschmieds Braun vorüberfuhren, setzte sich dessen sechs-jähriger Sohn auf die Deichsel des hinteren Schlittens; durch den Zuruf einiger Kameraden veranlaßt, sprang der Kleine wieder herab, glitt unglücklichweise aus, wurde von dem Läufer des Schlittens erfaßt, durch den sieben Centimeter über den Läufer hervorragenden Kräger fast 100 Meter weit geschleift, wodurch dem armen Kinde beide Beine nahezu vom Leibe gerissen wurden. Von dem Unglück, sein Leben lang ein bedauernswerter Krüppel zu sein, erlöste der Tod das Kind nachts 2 1/2 Uhr. Die Knechte trifft keine Schuld, denn das Kind sprang von der Seite auf den Schlitten, auf welcher kein Knecht war.

Vom Böttwarthal, 5. Jan. Vergangenen Dienstag, den 3. Januar, kam bei schönstem, warmem Sonnenschein die schon länger geplante Schlittenfahrt auf der vor einiger Zeit neu eröffneten Straße „Schmidhausen-Löwenstein“ unter Beteiligung vieler Herren und Damen aus dem ganzen Böttwarthal (von Murr bis Beilstein) zur glücklichen Ausföhrung. Es hatten sich auf ergangene Einladung hin 24 Schlitten mit über 100 Personen der reizvollen Fahrt angeschlossen, eine Fahrt, welche nebenbei in erster Linie auch dem Erbauer des größeren Teils der Strecke, Oberamtswegmeister Schwammburger in Großbottwar, zu Ehren übernommen worden war. Um halb 1 Uhr kam die Gesellschaft nach zweistündiger Fahrt in Löwenstein an, wo sich bald ein geselliges Leben zwischen den angekommenen Gästen und verschiedenen Herren aus Löwenstein im Gasthaus zur Linde und zum Lamm entwickelte. Mancherlei Toaste, z. B. auf den neu eröffneten Verkehrsweg, der durch die Opferwilligkeit des Staats und der beteiligten Gemeinden, wie auch durch des Erbauers so glänzend durchgeführt worden ist, auf die Gastlichkeit der Stadt Löwenstein zc., wurden ausgebracht. Herr Stadtschultheiß Mezger von dort dankte in herzlichen Worten für den lieben und so zahlreichen Besuch; damit sei der erste ausgedehntere Verkehr zwischen den benachbarten Städten und Orten des Böttwarthals und der Stadt Löwenstein in glücklichster Weise zu stande gebracht worden. Erst in späterer Abendstunde gings wieder auf der schönen Schneebahn bei milder Luft dem Heimathale zu, jeder mit dem Bewußtsein, schöne und vergnügte Stunden in Löwensteins Mauern verlebt zu haben.

Heilbronn, 5. Jan. Seit einigen Wochen ist, wie die „H. N. Ztg.“ schreibt, die Stadt um ein sehr zweckmäßiges Gebäude reicher geworden, näm-

„Ich hoffe, die Herren nicht zu stören,“ sprach der Graf und ließ sich in einem der kleinen Sessel nieder, die in dem behaglich ausgestatteten Rauchzimmer umherstanden. „Sie schienen in lebhafter Unterhaltung begriffen, als ich eintrat, darf man wissen, um was es sich handelte?“

„Um was sonst, als den neuen Stern am Theaterhimmel, die Signora Vera,“ entgegnete Roden, „wir stritten uns eben darüber, ob sie Italienerin oder Deutsche sei.“

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Herr Lieutenant, Signora Vera ist eine Deutsche.“

„Ah, lieber Brandau, es scheint also doch seine Wichtigkeit zu haben mit den geheimen Beziehungen, in die man Dich mit der Söngerin bringt. Ich glaubte den Herren vorhin die Versicherung geben zu können, mein Vetter, der den Namen eines Frauenfeindes mit Recht führt, könne nicht zu den Anbetern der neuen Primadonna gehören. Hast Du sie schon früher gekannt, daß Du so genau über ihre Herkunft unterrichtet scheinst? Verzeih' die indiscrete Frage; aber wir interessieren uns allgemein für die geheimnisvolle Schönheit.“

„Ich kann leider weiter nichts erzählen, als daß Signora Vera eine Deutsche ist, die ihre gefangliche Ausbildung in Italien genossen und nun hierher gekommen ist, um dem Vaterlande zu zeigen, was sie draußen gelernt.“

Der Graf sprach dies in einem Tone, der deutlich verriet, er wolle nicht weiter gefragt sein; Felden lenkte daher die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet, und bald war ein lebhaftes Gespräch im Gange.

„Da hätte ich ja bald vergessen“, rief Lieutenant Roden plötzlich, „daß ich meiner Tochter versprochen habe, mich nach dem Theater noch einmal auf ihrem Ballo sehen zu lassen. Kommst Du mit, Kronau?“

Dieser willigte ein, und die beiden Herren empfahlen sich.

Brandau aber blieb am Ramin sitzen und starrte düster in die Gluth. Man hörte keinen Laut im Zimmer, als das Ticken der Uhr, die auf dem Ramin Sims stand und bereits die elfte Stunde anzeigte, und zuweilen ein leises Knistern des Feuers. Endlich unterbrach Felden die Stille.

„Lieber Alfred“, sprach er „Du bist immer ernst und schweigsam, aber heute muß noch etwas Besonderes vorliegen, um Dich so trübe zu stimmen. Sage, was hast Du?“

lich um ein neues Reithaus, welches schon längst als dringendes Bedürfnis sich fühlbar gemacht hat. Dem Vorstand des Reithausvereins, Oberbürgermeister Hegelmaier, gelang es, die nötige Anzahl von Aktien zusammenzubringen und wurde es hierdurch ermöglicht, die Herstellung eines Reithauses mit einem Kostenaufwand von ca. 17,000 M zu verwirklichen. Die Ausföhrung des Baues lag in den bewährten Händen der Firma J. Zillhardt dahier. Die Einrichtung desselben ist trotz aller angewandten Sparsamkeit durchaus schön und zweckmäßig und entspricht vollständig ihrem Zwecke. Besonders hervorzuheben ist, daß dieselbe so getroffen, daß das Reithaus auch als Zirkus verwendet werden kann; es ist hiernach in Aussicht zu nehmen, daß der hiesigen Einwohnerschaft in Bälde der schon so lange vermißte Genuß eines wirklich guten Zirkus geboten werden kann. Behufs Erteilung von Reitunterricht befindet sich gegenwärtig Stallmeister Fritz von Stuttgart mit einer Anzahl durchaus guter Pferde hier und ist nur zu wünschen, daß auf diese Weise der schöne Reitsport immer mehr zur Einführung und Anerkennung hier gelangt. Wir wir hören, beteiligen sich bereits auch einige Damen an dem Reitunterricht, der von Herrn Fritz in vorzüglicher Weise erteilt wird. Zur Einweihung des Reithauses soll in der nächsten Zeit eine kleine Reiterfestlichkeit in Scene gesetzt werden.

Schwäger, 8. Jan. Heute besuchte uns unser Reichstagsabgeordneter v. Ellrichshausen und verbreitete sich in 1 1/2 Stunden wöährend der Rede über die vom Reichstag in letzter Session behandelten Gesetze und über die jetzt vorliegenden Arbeiten. In ernster Zeit hat der Reichstag wichtige Dinge zum Heil des Vaterlands erledigt, er hat für des Landes Markt, den Bauernstand, durch das neue Zollgesetz rühmlich gesorgt und „hat der Bauer Geld, so hats alle Welt!“ Er hat für die Familien der ins Feld ziehenden Truppen eine angemessene Entschädigung in Aussicht gestellt, von der wir wünschen, daß das Reich sie darreiche; es soll nun das neue Wehrgesetz demnächst beraten werden, das die Kraft und Macht des deutschen Reiches erhöhen soll, das allein des Friedens Dauer noch verbürgen kann! Dies und anderes wurde mit einer Fülle von beweisendem Stoff in pacender Weise von dem verehrten Redner besprochen, dem am Schluß ein dankbar ausgebrachtes Hoch zeigte, wie freudig seine aus Stadt und Umgebung herbeigeilten Wähler ihn begrüßten und wie das Volk gelernt hat, unterscheiden Volksfreunde, die nie Gutes schafften, von denen, die mit treuer Kraft dem Volke dienend pflegen, stärken auch zugleich das deutsche Reich.

Heidenheim, 6. Jan. Ein eigentümliches Ende nahm der Jagdhund eines Nimrods in Herbrechtingen. Derselbe jagte auf dem Felde einen Hasen; aber dem Meister Lampe gelang es, über die gefrorene Brenz zu flüchten. In seiner Berufstreue wollte der Hund den Flüchtling verfolgen, allein das Eis brach, und unter der Eisdecke fand er seinen Tod. — Zu den bereits im hiesigen Bezirk bestehenden Molkereien Gerfetten, Gussenstadt und Helbeningen kam als weitere Dettingen, welche am 4. d. M. erstmals in Betrieb gesetzt wurde. Dieselbe befaßt sich ausschließlich mit Versitung von Butter. Die Genossenschaft zählt 42 Mitglieder. Dieselben liefern täglich 500 Liter Milch. Die Leitung als Vorstand ist dem Schultheiß Hermann übertragen. Für das Liter Milch wird vorerst 5 1/2 J bezahlt. Die Lieferanten erhalten außerdem die Butter- und Magermilch zurück. Von letzterer kommen auf 1 Liter gelieferte Milch circa 1/3 Liter. — Waldschütz Weber von Mergelkettten hatte gestern das seltene Glück, eine Schneegans zu erlegen. Er traf das Tier am Flusterbach unterhalb hiesiger Stadt. Wahrscheinlich hat eine der Scharen, die in den letzten Tagen, über unsere Gegend zogen, an der Brenz, die nur noch zwischen hier und Herbrechtingen offen ist, Halt gemacht und ist dieses Tier dann zurückgeblieben.

Ellwangen, 9. Jan. Trotz des äußerst ungünstigen Wetters war der heutige Pferdemarkt, der erste Tag des „kalten Marktes“, sehr zahlreich besucht. Es waren über 800 Pferde auf dem Plage. Der morgige zweite

„Etwas Besonderes, Arthur, meinst Du, müsse heute vorliegen“, entgegnete der Graf, aus seinen Träumen aufwachend. „Ja, es ist wohl etwas Besonderes, wenn ein Mensch einsieht, daß er sein ganzes Lebensglück verscherzt hat.“

„Alfred, das wird ernst. Und steht die Söngerin mit Deinem Unglück in Verbindung?“

„Vera? Ja. — Doch ich will Dir die ganze Geschichte erzählen. Vielleicht wird mir wohlher, wenn ich mich jemand mitgeteilt habe. Es ist eine sehr einfache, sehr alte Geschichte. Nun, Du wirst ja hören.“

„Es sind jetzt zehn Jahre her, ich war noch Lieutenant, da lud mich unser Vetter Hohenstein zur Hühnerjagd auf seine Besitzung ein. Ich beschloß, meinen Urlaub dort zu verbringen; aber schon nach wenigen Tagen fing ich an, das Leben auf dem einsamen Schlosse recht langweilig zu finden, denn die Hitze war oft so groß, daß ich mich nicht entschließen konnte, einen ganzen Vormittag über die glühenden Felder zu streifen, um ein paar unglücklichen Hühnern den Garaus zu machen. Eines Tages ging ich gleich nach dem Frühstück in den Wald, denn ich hoffte, dort weniger von der Hitze zu leiden. Ich ging ganz allein, wie Göthe sagt: „so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn. Und doch fand ich ein Blümchen, ein Blümchen so herzig, so reizend — doch ich will nicht vorgreifen. Ich wanderte also langsam und in Gedanken versunken durch das Waldesgrün. Alles um mich her war stumm, selbst die Vögel schienen es zu heiß zu finden, um ihre Kehlen anzustrengen. Da plötzlich tönte durch die lautlose Stille eine silberhelle Frauenstimme. Immer näher und näher klang es; schon konnte ich die Worte unterscheiden:

„Ach, denkt das Weilchen, wär ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach nur ein kleines Weilchen.“

„Da brach der Gesang ab; denn die Söngerin war auf den Waldweg getreten, auf dem ich ging, und hatte mich gesehen. Ach, Felden, welch ein Anblick! Eine Mädchentnosppe, wie ich nie wieder eine ähnliche gesehen. Sie mochte ungefähr siebenzehn Jahre zählen, eine mittelgroße, schlanke Figur, die durch das einfache, helle Rattunkleidchen vorteilhaft hervorgehoben wurde. Aber das reizendste war ihr Kopf.

Pferdemarkt
Die Konfu
früher ber
marktslotte
heute gegen
befröngten
führen ließ

Bo
man in
Wid
dingen auf
und zwei Kl
am Rheine
Bache und
ankalteten
Schadenden

Nu
Schneel
Geschwindig
dagegen
gleitung zu
kessel gespi
schen Bren
verfüumte
München-F
nachmittag
einen Defek
maschine ne
Temperatu
sich am Lo

Ma
Mainmünd
noch wurd
dahin teleg
Eisenbahn
Von oben
Neckar-Eise

Da
M. im Hau
erkrankten
Zahnweh b
Medicamen
liche sehr
Es traten
fassendsten
halbstündig
zwischen he

Str
Stat nicht
450,000 M
um 120,00
Direktoren,
Wegfall.

Kie
Nachtschnell

Doch was
Jahre jünger
Bild das sic
fesselt von
plötzlich ent
reizendes Li
Veranlassun

„Galt
wachend, da
um den Ba
und so war
Försters sei
Mittagsmah
that es in e
war merkw

„Hät
Bei
schüttelte sie

„Ich
seit die Mu
Ich
hüllich sein
wenden wol

Läche
„Ich
Willen. M
dem alten
in Diensten
habe. Ich
auf mich zu

„Al!

Pferdemarktstag wird, wie auch in den letzten Jahren sehr ruhig verlaufen. Die Konkurrenz des Stuttgarter Pferdemarktes hat eben die Bedeutung des früher berühmten hiesigen Pferdemarktes herabgedrückt. — Eine Pferdemarktslotterie haben wir auch schon lange nicht mehr; dafür entschädigten sich heute gegen 50 Herren dadurch, daß sie mit einander ein Pferd kauften, den bekränzten „Preisgaul“ unter den Klängen der Stadtkapelle durch die Stadt führen ließen und dann unter sich verlost.

Bombadischen Oberlande, 8. Jan. Seit einiger Zeit sieht man in der Gegend zwischen Freiburg und dem Rheine größere Herden Wildschweine. Am 3. ds. stieß man im Thüringer Walde bei Emmendingen auf eine Herde von 24 Stück, wovon 3 erlegt wurden, eine Bache und zwei kleinere Exemplare. Vorgestern hat eine Jagdgesellschaft bei Weisweil am Rheine 12 Stück Wildschweine beisammen angetroffen, wovon eine ältere Bache und zwei Junge erlegt wurden. Die Jagdpächter der Gegend veranstalteten nun größere Treibjagden, um ihre Reviere von diesen der Jagd schadenbringenden Raubtieren zu säubern.

Nürnberg, 8. Jan. Der vormittags hier fällige Münchener Schnellzug hat heute morgen auf freier gerader Strecke, aber in voller Geschwindigkeit, zwischen Reichardshausen und Pfaffenhofen einen Bandagenbruch an der Lokomotive erlitten. Der Zug wurde ohne Entgleisung zum Stehen gebracht; die abgewickelte Bandage war im Maschinenkessel gespießt und der Lokomotioführer wurde durch den Hebel der Hüberleinschen Bremse am Rinn verletzt. Der Zug erhielt drei Stunden Verspätung, versäumte den Anschluß an Treuchtlingen, so daß die direkten Wagen München-Frankfurt-Köln über Nürnberg spediert werden mußten. Der heute nachmittag von hier nach München abgegangene Postzug erfuhr ebenfalls einen Defekt an der Maschine und erlitt ebenfalls, weil von hier eine Hilfsmaschine nachgeschickt werden mußte, eine wesentliche Verspätung. Der starke Temperaturwechsel der vergangenen Woche von -18° R. auf $+3^{\circ}$ R. macht sich am Lokomotivmaterial geltend.

Mainz, 10. Jan. Der Rhein bietet heute früh unterhalb der Mainmündung das Schauspiel eines kräftigen Eisganges. Gestern abend noch wurde von Aschaffenburg das Losbrechen des Main-Eises bis dahin telegraphisch gemeldet und heute früh stößt der Main unterhalb der Eisenbahnbrücke lange und breite Schollen weit in die Fläche des Rheins. Von oben her ist der Rhein vollständig eisfrei. Ueber ein Losbrechen des Neckar-Eises ist noch nichts gemeldet.

Darmstadt, 7. Jan. Die hübsche, junge Frau des Procuristen M. im Hause Merk dahier war heute damit beschäftigt, ihren am Keuchhusten erkrankten Kindern die verordnete Arznei zu reichen, als sie von plötzlichem Zahnweh befallen wurde. Zur Stillung der Schmerzen wollte sie irgend ein Medicament verwenden, vergriff sich jedoch und nahm die im Zimmer befindliche sehr starke Carbolölösung und trank dieselbe fast aus. Es traten fast augenblicklich die Vergiftungssymptome ein. Trotz der unfaßlichsten Rettungsversuche durch die Aerzte hauchte die Beklagenswerte nach halbständigem, qualvollen Leiden ihr junges Leben in den Armen ihres inzwischen herbeigerufenen Mannes aus.

Strasburg, 8. Jan. Die Tabakmanufaktur ist im neuen Etat nicht mehr mit einem Ueberschuß von 500,000 *M.*, sondern nur von 450,000 *M.* eingestellt; die Einnahmen sind um 170,200 *M.*, die Ausgaben um 120,000 *M.* geringer angesetzt; von den beiden bisher angestellten Direktoren, einem technischen und einem kaufmännischen, kommt der letztere in Wegfall. (Frkf. Z.)

Riel, 9. Jan. (Eisenbahnunfall.) Als der Hamburger Nachtschnellzug gestern in den Bahnhof einlaufen sollte, versagte die Brems-

„Doch was brauche ich sie Dir zu beschreiben? Denke Dir die Signora Vera zehn Jahre jünger, denke Dir die volle Rose als aufblühende Knospe, und Du hast das Bild das sich mir darbot. Sie war stehen geblieben, und auch ich stand still, gefesselt von der liebrenden Erscheinung. Es war, als sei eine Fee des Waldes mir plötzlich entgegengetreten. Fast hatte ich die schöne Stimme vergessen, die Mozarts reizendes Liedchen so herrlich gesungen. Und doch war es diese Stimme, die mir Veranlassung gab, mich ihr zu nähern.“

„Haben Sie soeben gesungen?“ fragte ich, plötzlich zu dem Bewußtsein erwachend, daß ich sie unanständig lange angestarrt, und daß ich etwas sagen müsse, um den Bann zu lösen, der uns gefangen hielt. Sie antwortete mir unbefangen, und so war die Unterhaltung eingeleitet. Bald wußte ich, daß sie die Tochter des Försters sei, und ihrem Vater entgegengehe, der von seinem Waldgange nun zum Mittagmahle heimkehren müsse. Ich bat sie, mir doch ein Lied zu singen, und sie that es in einer ungezwungenen, natürlichen Weise, die mich unendlich anzog. Es war merkwürdig, daß eine so starke Stimme in dem zarten Körper wohnen konnte.

„Hätten Sie nicht Lust, zur Bühne zu gehen?“ fragte ich.
Bei dem Worte „Bühne“ leuchtete es in ihren dunkeln Augen auf; doch schüttelte sie den Kopf.

„Ich kann den Vater nicht allein lassen“, sprach sie, „denn er hat nur mich, seit die Mutter tot ist.“

Ich gab ihr meine Adresse, indem ich ihr versprach, ich wollte ihr gern behilflich sein, wenn sie einmal ihre Ansicht ändern und sich doch der Bühne zuwenden wolle.

Lächelnd nahm sie die Karte entgegen.
„Ich werde wohl nie Gebrauch davon machen; doch ich danke für den guten Willen. Ah, da kommt der Vater!“ Und sans façon ließ sie mich stehen und eilte dem alten Förster entgegen. Ihn kannte ich wohl, den alten Weber, denn er stand in Diensten Hohensteins; doch hatte ich nie geahnt, daß er eine so schöne Tochter habe. Ich war im Begriffe ihr nachzueilen, da trat Hohenstein aus einem Seitenspade auf mich zu.

„Ah! Auch schon der schönen Veronika auf der Spur!“ rief er lachend.

wirkung. Die Lokomotive durchbrach die Bahndammmauer und stürzte auf die Straße. Menschen wurden nicht verletzt.

Vermischtes.

— Es heißt in Montenegro seien 30,000 Menschen ohne Nahrungsmittel. Die russische Kaiserfamilie hat den Bewohnern Montenegros ein Schiff voll Getreide gespendet; bisher ist dasselbe jedoch noch nicht angekommen.

Schlechtigkeit der Menschen. In ein Weißwarengeschäft in Köln trat am 5. Jan. abends eine Dame mit ihrem Kinder mädchen, welches ein Kind auf dem Arme hatte. Die Dame suchte sich allerlei feinere Waren aus. Inzwischen wurde das Kind unruhig und schrie. Das Mädchen spazierte mit ihm im Geschäft auf und ab. Die Dame ließ sich die Rechnung schreiben und bat, man möge das Kind für eine Viertelstunde im Laden lassen, damit ihr Dienstmädchen die Sachen zu Hause tragen könne; sie werde demselben das Geld mitgeben. Bereitwillig wurden zwei Stühle zusammengesetzt und das Kind auf dieselben gebettet. Darauf entfernte sich die Dame nebst Dienstmädchen, letzteres unter Mitnahme der Waren; als eine Stunde verfloßen und das Kind erstaunlich ruhig geworden, wollte die Ladengehilfin nach demselben sehen. Doch wie erstaunte dieselbe, als sie nur eine große Schreipuppe vorfand. Nun sah der Geschäftsinhaber ein, daß er es mit einer bis jetzt noch nie dagewesenen Schwindelerei zu thun gehabt habe.

Ein Mißverständnis. Eine Engländerin in reiferem Lebensalter trat jüngst, wie erzählt wird, an den Billetschalter eines deutschen Bahnhofes und forderte ein Billet zu dem bereitstehenden Güterzug. Der Beamte erfüllt nach vielem Parlamentieren kopfschüttelnd den Wunsch der Dame. Diese fährt einige Stationen mit, dann ruft sie bei einer Haltestelle den Conducteur herbei und sagt ärgerlich: „Das nennen Sie Güterzug? I call this humbug! Dieser Zug sein nir güter als die andern.“

Zwischen guten Freunden. „Ich muß Ihnen gratulieren, Sie haben geheiratet.“ — „Ja... und gottlob ein recht bescheidenes, ganz und gar anspruchsloses Weiberl bekommen.“ — „Na das Letztere habe ich mir auch gleich gedacht, als ich davon hörte!“

Gemeinnütziges.

— Ein abwaschbarer Ueberzug für Gypsfiguren wird erhalten, wenn man 3 Teile Nektali in 36 Teile heißen Wassers auflöst, 9 Teile Stearinsäure hinzufügt und den dadurch erhaltenen Seifenkuchen mit derselben Quantität Wasser und 95prozentigem Alkohol verdünnt. Die warme Lösung wird auf den Gypsguß mit einem nassen Schwamm aufgetragen und nach einigen Stunden noch ein zweiter Anstrich gemacht. Der Ueberzug wird aber noch schöner, wenn man an Stelle des Kali ein entsprechendes Quantum Ammoniak verwendet. Alte Gypsgüsse müssen erst mit einer Nektallösung gereinigt werden.

— Um vergoldete Gegenstände zu reinigen, bearbeitet man dieselben tüchtig mit gutem Salmiakgeist, Seife und heißem Wasser mittelst einer weichen Bürste und schwenkt sie dann in klarem Regenwasser ab. Hierauf wird der Gegenstand rasch mit einem leinenen Tuche abgetrocknet und in Sägespäne gelegt. Hat man häufig solche Arbeiten zu verrichten, so empfiehlt es sich, die Sägespäne von Zeit zu Zeit in reinem Wasser auszuwaschen und zu trocknen, damit die von denselben absorbierten sauren Stoffe daraus entfernt werden, weil sie sonst ein Anlaufen der später zu reinigenden Gegenstände herbeiführen könnten.

„Aber ich sage Dir, an der verschwendest Du Deine Kunst umsonst, die versteht es gar nicht, wenn man ihr die Kur machen will.“

„Das war auch gar nicht meine Absicht“, entgegnete ich ärgerlich; denn es schien mir eine Profanation, das Wort „Kurmachen“ überhaupt auf sie anzuwenden.

Unterdessen war Veronika mit ihrem Vater verschwunden und es blieb mir nichts anderes übrig, als Hohenstein auf das Schloß zu begleiten. Und obgleich ich noch über eine Woche dorthin blieb, so sah ich doch das reizende Mädchen nicht wieder.

In die Residenz zurückgekehrt, hatte ich bald im Strudel der großen Welt, in dem ich damals einer der eifrigsten Schwimmer war, die kleine Waldesfode vergessen.

Da kam eines Tages ein Brief von Veronika. Sie hatte ihren Vater plötzlich verloren und stand allein. Sie erinnerte mich an mein Versprechen, ihr behilflich sein zu wollen und bat mich, sie wissen zu lassen, welche Schritte sie zu thun habe, um in die Chorschule der Oper aufgenommen zu werden, von der ich ihr versprochen.

Ich ging sogleich zu Deinem Vater, Arthur, der ja damals Intendant war und erzählte ihm die Geschichte. Er versprach mir, wenn das Mädchen eine so ausnahmsweise schöne Stimme habe, wie ich sie ihm schilderte, so wolle er sie unentgeltlich aufnehmen. Dies schrieb ich ihr und sie kam. Dein Vater prüfte sie, fand ihre Stimme herrlich, und nahm sie sogleich auf. Und nun begann die glücklichste Zeit meines Lebens. Sie war ein Kind, so rein, so unschuldvoll, sie wußte nichts von den Sitten der Welt, sie betrachtete mich als ihren Freund und vertraute mir. Ich durfte sie in das Theater begleiten, durfte sie abholen, und bald verstand es sich von selbst, daß ich die Abende, an der sie nicht an der Oper beschäftigt war, bei ihr zubrachte. Meine Freunde neckten mich mit meiner neuen Eroberung, der hübschen Choristin, denn da Veronika nie unverhüllt über die Straße ging, so hatte Keiner eine Ahnung von ihrer strahlenden Schönheit. Wir sprachen nie ein Wort von Liebe, und doch liebten wir uns, ohne uns selbst vielleicht darüber klar zu sein. Sie nannte mich „Alfred“ und ich sie Veronika, noch öfters aber „Veilchen“ zur Erinnerung an unsere erste Begegnung.

(Schluß folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Konkurse

über das Vermögen des entwichenen Kaufmanns **J. Keller** von Calw hat das R. Amtsgericht Calw die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Die Konkursforderungen betragen:
a) bevorrechtete zuz. 7,419 M. 74 S.,
b) unvorrechtete " 32,666 " 69 " der verfügbare Massebestand beträgt 5,104 M. 88 S.
Den 10. Januar 1888.
Der Konkursverwalter.

Bitte.

Die freiwilligen Gaben zu Unterstützung armer Durchreisender nehmen ab, während die Zahl der Unterstützungsbedürftigen zunimmt. Von Seiten der Polizeiorgane wird dem Bettel in den Häusern nach Möglichkeit entgegen gewirkt, soll dieß aber wirksam und in menschenfreundlicher Weise geschehen, so muß armen Reisenden, jedenfalls in der Winterzeit einige öffentliche Unterstützung verabreicht werden, wir bitten deshalb, uns hiebei mit Verabreichung von Gaben möglichst an die Hand zu gehen.
Stadtpfarrer: **Braun.** Stadtschultheiß: **Haffner.**

Calw.

Anmeldung Militärflichtiger.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 4. ds. Mts. in Nr. 2 dieses Blattes werden alle im Jahre 1868 geborenen jungen, dem deutschen Reiche angehörigen Männer, welche hier ihren dauernden Aufenthalt haben, sowie die sonstigen Meldepflichtigen aus den Altersklassen 1866 und 1867 aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1888** zur Eintragung in die Stammrolle bei unterzeichneter Stelle anzumelden. Im Falle ihrer zeitweiligen Abwesenheit haben deren Eltern, Vormünder oder Dienstherrn die Anmeldung zu vollziehen.
Neue Anzumelbende aus den Altersklassen 1866 und 1867 haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.
Wer diese Anmeldung unterläßt, wird mit Geld bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Den 10. Januar 1888.
Stadtschultheißenamt. **Haffner.**

Die Beeidigung

der neugewählten Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses findet in öffentlicher Sitzung beider Kollegien am **Donnerstag, den 12. Jan. 1888, vormittags 9 Uhr,** statt.
Stadtschultheiß **Haffner.**
Ofstelsheim.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Ofstelsheim verkauft am **Freitag, den 13. d. M.,** vormittags 9 Uhr, im Gemeindefeld Lochwald, Abteilung Rauenhau: **27 St. Bauweiche, bis zu 1,23 Fm. haltend,**

4 St. tannene Säglöße, 27 St. tannenes Bauholz.
Nachmittags 1 Uhr im Gemeindefeld Dittenberg:
44 St. Eichen im Meßgehalt bis zu 1,50 Fm.,
31 St. forchene Säglöße, 18 St. forchene Bauholz.
Zusammenkunft beim Rathaus. Gemeinderat.
Vorstand **Stahl.**

Lang- und Brennholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Freitag, den 13. d. M.,** vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus dahier:
in der Halde, in der Nähe der Braun- und Lorch'schen Sägmühle **287 St. Langholz mit 126,79 Fm.,**
in der Halde **110 Nm. forchene und tannenes Brennholz,** zum Teil an der Teinacher Straße sitzend,
im Birkwald außerhalb Rentheim **172 Nm. Brennholz.**
Hiezu sind Käufer höflich eingeladen.
Am **9. Januar 1888.**
Gemeinderat.

Lang- und Sägholzverkauf.

Am **Freitag, den 13. d. M.,** vormittags 10 Uhr, werden aus dem Gemeindefeld **ca. 430 Fm. Lang- und Sägholz,** woran gefertigt sind **680 Stück (meist Forchen)** mit **385 Fm.,** auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht.
Käufer sind freundlich eingeladen.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt **Laugenbrezeln**
Bäder Luß.

Dienstmädchengesuch.

Ein solides, fleißiges **Mädchen,** das in den Haushaltsgeschäften erfahren ist und melken kann, wird bis **Dichtmeß** gesucht.
Gust. **Haydt's** Bwe., Bierbrauerei.

Magdgesuch.

Als zweite Magd wird ein tüchtiges **Mädchen, nicht unter 20 Jahren,** gesucht.
Zu erfragen im Compt. ds. **Bl.**

Gesucht

wird auf **Dichtmeß** ein jüngeres ordentliches **Lausmädchen** für eine kleine Familie.
Näheres bei der Exped. ds. **Bl.**

Eine Schlafstelle

hat an eine ordentliche Person zu vergeben
Garisch, Badgasse.

Mitglieder und Freunde des **Evangelischen Bundes** machen wir auf folgende im Verlag von **E. Strien-Halle** neuestens erschienene Flugschriften resp. „confessionelle Mitteilungen“ aufmerksam.
1) **Der Ev. Bund in Frankfurt.** 3. Rede. (Dr. Fricke.) 15 S.
2) **Zehn Jahre preussisch-deutsche Kirchenpolitik.** (Dr. Lipsius.) 20 S.
3) **Reformation und deutsches Volkstum.** (Pf. Werner.) 20 S.
4) **„Aus Einer Gemeinde.“** 40 S.
5) **Römische Angriffe auf Württemberg.** 70 S.
Behufs event. weiterer Anmeldungen zur Teilnahme am **Evang. Bund** wende man sich an **Hrn. Rektor Dr. Müller** in Calw oder an den Unterzeichneten.
Neuweiler, 3. Januar 1888.
Pfarrer **Storz.**

Reparaturen sowie neue Anlagen von **Wasserleitungen**
besorgt schnell und billig
Georg Heldmaier.

Donnerstag, den 12. Januar, halte ich **Mehlsuppe**
wozu freundlichst einlade.
E. Reichert z. Schwane.

Die **Leinenspinnerei & Weberei Schreßheim** Station **Dillingen a/D. (Bayern)** verarbeitet **Flachs, Hanf u. Abwerg** zu Garn und Geweben. Die Weblöhne sind billigt gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb **4-6 Wochen.**
Spinnlohn 10 Pfg. per Meterschneller.
Sendung **franco gegen franco.** (Bebingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)
Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.
Die Agenten:
Chr. Deyle, Calw. Anna Knöller, Stammheim. Jak. Walz, Wildberg. Chr. Stiegelmaier, Gchingen. J. G. Meyer, Deutenpfronn. Joh. Gengenbach, Liebenzell. F. Stückel, Althengstett.

Medizinal-Ungarweine
analysiert und rein befunden von **Dr. Hugo Eckenroth** Ludwigshafen. Direktv. der **Ungarwein-Exportgesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke und Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen bei **Georg Krimmel in Calw.**

Zöpfe!
von ausgegangenen Haaren werden à **1 M solid** und schnellstens angefertigt bei **Th. Brader, Coiffeur,** Ledergasse, im früher **Bozenhardt'schen** Hause.
Calw.
Ca. **40 Str.**
Heu
hat zu verkaufen
Zimmermeister Lorch.
Stammheim.
Reinen selbstgebrannten Fruchtbranntwein,
pr. Liter **90 S,** bei **Weiß z. Röhle.**

Dungkalk,
je früher im Winter ausgestreut, desto wirksamer auf sauren und moosigen Wiesen und Kleeefeldern, empfiehlt die **Ziegelei von E. Horlacher.**
Zavelstein.
Reisfuttermehl,
ausgezeichnetes **Mast- u. Milchfutter,** empfiehlt
H. Wiedenmayer.

Emberg, Oberamt Calw.
Veraccordierung von Bauarbeiten.
Die **Maurer, Zimmer, Gipser, Schreiner, Glaser, Schlosser, Schmied- und Flaschnerarbeiten** zu einem neuen **Wohnhausanbau** veraccordieren wir im **Submissionsweg.**
Plan, Ueberschlag und Accordsbedingungen können im **Hirsch** in **Teinach** eingesehen werden, woselbst uns auch die bezüglichen **Offerte** bis längstens **Montag, den 16. ds. Mts., mittags 1 Uhr,** portofrei zugestellt werden wollen.
Den **9. Januar 1888.**
Joh. Rothacker und Mich. Pfommer.